

Wald in der Region: Vom Menschen geprägt

Unterschiedliche Waldverhältnisse im Süden und Norden – Ausplünderung und Verödung

Aufgrund der unterschiedlichen Klima- und Bodenverhältnisse finden sich unterschiedliche Waldverhältnisse im Süden und Norden Aachens. Im südlichen Eifelbereich gibt es circa 30 000 Hektar Wald und ebensoviel Landwirtschaftsfläche.

80 Prozent der Waldflächen sind im Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen und waldbesitzender Gemeinden – nur ein Fünftel ist in privater Hand. Eine ganz andere Situation zeigt sich im Norden Aachens: In den Kreisen Düren, Aachen und Heinsberg gibt es insgesamt circa 17 000 Hektar Waldfläche, mehr als die Hälfte davon ist in Privatbesitz. Ein weiteres Drittel ist Gemeindewald und nur 10 Prozent besitzt die Bundesrepublik. Ein verschwindend geringer Rest ist Staatswald.

Zusammensetzung der Wälder

Durch die unterschiedlichen Boden- und Klimaverhältnisse des Mittelgebirges Eifel und der Niederrheinischen Tiefebene ist auch eine sehr unterschiedliche Baumartenverteilung zu finden: In Hürtgenwald 68 Prozent Nadelholz (überwiegend Fichte), im Tiefland nur 34 Prozent Nadelholz.

Hier findet man auch als Besonderheit viele Pappeln, teilweise in gemischter Nutzung mit landwirtschaftlichen Weideflächen, den sogenannten „Drieschen“.

Das Gemeindeforstamt Aachen nimmt mit 53 Prozent Laubwald auch hier eine Mittelstellung ein. Die im Süden des Aachener Stadtgebietes ge-



Eine schonende Behandlung für den Waldboden: Holzrückearbeiten mit dem Pferd.

legenen belgischen Wälder ähneln in vieler Hinsicht sehr stark den Eifelwäldern des Forstamtes Hürtgenwald.

Wald und Mensch

Das heutige Bild unserer Wälder wird neben den Gegebenheiten der Böden und des Klimas entscheidend von der jahrtausendealten Einwirkung der Menschen geprägt. Schon vor und während der Römerzeit rodeten die Menschen den Wald, in der Tiefebene bereits mehr als die Hälfte. Insbesondere im Mittelgebirge lebten die Menschen bis ins späte Mittelalter hinein in vielfältiger Weise vom Wald.

Er lieferte Material zum Bauen und Heizen, Rohmaterial für die Holzkohle zur Eisengewinnung: er diente als Futterquelle für das Vieh und den Menschen als Jagdrevier. Zur Mitte unseres Jahrtausends zeigte sich auch in der bis dahin walddreichen Eifel eine zunehmende Ausplünderung bis hin zur totalen Verödung des Waldes.

Die Eisenhütten, die ständige Geldnot der kleinen Landesherren und Grafen sowie die dringenden Bedürfnisse der meist sehr armen Bevölkerung führten dazu, daß in den meisten Wäldern kaum mehr dicke Bäume zu finden waren, beziehungsweise große Flächen als sogenannte Heiden fast baumlos.

Waldzerstörung und -aufforstung

Zu Beginn unseres Jahrhunderts forsteten die Preußen große Ödflächen vorrangig mit Kiefern, später zunehmend auch mit Fichten, auf. Beide Nadelbaumarten haben den Vorteil, auch auf der Ödfläche ohne den Schutz von Altbäumen den Frösten in ihrer Jugend widerstehen zu können.

Ziel war es dabei, die vorhandenen Laubholzbestände möglichst über natürliche An-

samung zu erhalten und die Nadelbäume als Pioniere für eine später folgende Laubholzaufforstung zu nutzen. Diese Pläne wurden insbesondere durch die Ereignisse der beiden großen Weltkriege zu nichte gemacht.

Schon der Erste Weltkrieg führte zu erheblichen Opfern für die Wälder, weil große Mengen Holz beispielsweise für Reparationszahlungen bereitgestellt werden mußten. Schlimmer noch wirkte sich aber der Zweite Weltkrieg aus. Fast sämtliche Wälder des Aachener Raumes wurden zum Kampfgebiet. Viele Bäume wurden von den Soldaten zu Tarn- oder Heizzwecken oder für Schuß-Schneisen gefällt, unvergleichlich mehr wurden zerschossen. Fast alle Bäume aus diesem Zeitraum enthalten – meist unsichtbar – kleine bis große Munitionsplitter.

Mühsame Aufforstung

Nach dem Krieg wurden daher viele Waldbestände geräumt. Noch heute sind beträchtliche Teile der älteren Waldbestände durch solche Kriegsschäden bis in das nächste Jahrtausend hinein stark in ihrem Brauchwert gemindert.

Diese Ereignisse führten zu einer mühsamen Aufforstung großer Ödflächen mit überwiegend anspruchslosen Nadelbäumen.

Systematische Forstwirtschaft entwickelte die um 1800 total ausgearaubten Wälder wieder zu blühenden Landschaften, die aber durch menschliche Katastrophen nachhaltig hohe Nadelwaldanteile zeigen.

Aktionswoche Wald, Holz und Umwelt

Dauerausstellungen vom 2. bis 5. Sept.

Willy-Brandt-Platz

Holz, der bedeutendste nachwachsende Rohstoff

Mitwirkende: Initiative Forst und Holz

Der Wald im Aachener Raum

- Naturnahe Waldwirtschaft
 - Privatwaldbetreuung in Aachen
 - Holz nachhaltig aus unseren Wäldern
- Mitwirkende: Gemeindeforstamt Aachen, Forstamt der Landwirtschaftskammer in Eschweiler, Staatliches Forstamt Hürtgenwald, Kreisjägerschaft Aachen

Holzhandwerk in Aachen

- Fach- und Berufsinformation
 - Bauen mit Holz
- Mitwirkende: Berufsbildungs- und Gewerbeförderungszentrum Simmerath, Arbeitsgemeinschaft Holz, Holzkompetenzentrum Nettersheim, Zimmererinnung Aachen

Nachhaltig/Ökologisch bauen und leben

- Ökologische Stadt der Zukunft/Agenda 21
 - Abfallvermeidung durch Wiederverwendung
 - Umweltpädagogik
 - Nachhaltiges Bauen mit Holz
- Mitwirkende: Stadt Aachen: Projektkoordination Ökologische Stadt der Zukunft, Amt f. Abfallwirtschaft, Umweltamt, Aachener Stiftung Kathy Beys für Mensch, Umwelt und Natur

Sparkasse Eisenbrunnen

- Bilder in Bäumen, der Künstler Paul Rolans
- Aachener Preisträger des Wettbewerbes Holzbau, RWTH - Lehrstuhl für Baukonstruktion und Tragwerkslehre
- Handwerkermöbel, Tischlerinnung Aachen

Die „möblierte Landschaft“

Wilder Müll ist leider überall zu finden. Abgelegt wird bei Nacht und Nebel alles, was sich irgendwie transportieren läßt, von der Plastiktüte mit Müll über Teppiche und TV-Geräte bis hin zur kompletten Sitzgarnitur. Eine solche Möblierung der Landschaft wünschen sich weder Tier noch Mensch. Solche „Ablagerungen“ beschweren der Stadt Aachen jährlich Kosten in Höhe von drei Millionen Mark, die durchaus vermeidbar wären.